

Profithaie raus ...

aus der Charité, dem Gesundheitswesen, der Bildung, der Energieversorgung, der Lebensmittelproduktion, dem Bankenwesen der Welt!

Krise überall. Euro, Banken, Griechenland, Italien, Weltwirtschaft Offensichtlich geht auf der Welt gründlich etwas schief. Aber was? Sind „die Finanzmärkte“ oder „das Finanzkapital“ verantwortlich? Oder doch „die faulen Griechen“? Wir sind der Meinung: die Krise hat System, die Krise ist System – die Krise heißt Kapitalismus!

Kapitalismus bedeutet Wirtschaften für maximalen Profit. Kapitalismus bedeutet die Macht von 150 Banken und Konzernen über die Weltbevölkerung. Kapitalismus bedeutet Konkurrenz. Kapitalismus bedeutet Ausbeutung. Auf der Suche nach profitablen Anlagemöglichkeiten haben die Banken und Konzerne und ihre Erfüllungsgehilfen in den Regierungen öffentliche Betriebe privatisiert, Outsourcing betrieben, Löhne gedrückt, Arbeitsbedingungen verschlechtert und die Spekulation auf den Finanzmärkten in absurde Sphären getrieben. Das Alles hängt miteinander zusammen, der gemeinsame Nenner ist die Macht von Wenigen über die große Mehrheit der Menschen.

Streik an der Charité

Deshalb demonstrieren die Streikenden der Charité Facility Management GmbH (CFM) heute auf dieser Demonstration gegen die Macht der Banken. Denn auch sie sind Opfer dieser Entwicklung: das Gesundheitswesen wird durch Privatisierung, Budgetierung, Rechtsformänderungen von öffentlichen Krankenhäusern etc. zu einem „ganz normalen“ Bereich der kapitalistischen Wirtschaft umgewandelt und für Profithaie geöffnet. Deshalb werden bei der CFM Billiglöhne gezahlt und gibt es keinen Tarifvertrag.

Der Streik an der Charité, der Kampf der KollegInnen für ein Einkommen, von dem sie leben können, gehört zur Bewegung gegen die Macht der Banken und Konzerne. Denn in den Betrieben wird das exekutiert, was in den Regierungen und Chefetagen beschlossen wird.

Der alltägliche Kampf für bessere Lebensbedingungen - Löhne, Arbeitsbedingungen, Mieten, kostenlose Bildung, saubere Umwelt ... - ist etwas, das man sich nicht aussuchen kann. Als Lohnabhängige, Erwerbslose, SchülerInnen und Studierende sind wir früher oder später gezwungen, zu kämpfen.

Aber jeder Erfolg, den wir durch Streiks, Massendemonstrationen, Besetzungen erringen, wird durch die Reichen und Mächtigen wieder angegriffen werden. So lange der Profit herrscht, wird es immer größere Krisen geben,

für die die einfachen Menschen zahlen sollen, wird unsere Lebensgrundlage in Gefahr sein. Deshalb schlagen wir vor, diese vielen Kämpfe und Bewegungen zu bündeln in einem Kampf gegen die Ursache der gesellschaftlichen Missstände.

Für eine sozialistische Alternative

Weltweit gehen Hunderttausende und Millionen auf die Straße, streiken, besetzen Plätze und fordern eine andere Welt. Tatsächlich muss der Kampf gegen die Krisen des Kapitalismus international geführt werden. Gemeinsam: wir ArbeiterInnen und Arme gegen die Reichen und Mächtigen – egal, ob in Berlin, New York, Athen, Mumbai oder Rom! Aber eine internationale Bewegung gegen die Macht der Banken und Konzerne kann nur erfolgreich sein, wenn sie eine Alternative formuliert. Wir schlagen vor:

- Produktion für die Bedürfnisse der Menschen statt für den Profit
- Demokratisches öffentliches Eigentum statt privater Konzern- und Bankenmacht
- Kooperation und demokratische Planung statt Chaos der kapitalistischen Konkurrenz

Als erster Schritt gehören die Banken bei demokratischer Kontrolle und Verwaltung durch die arbeitende Bevölkerung verstaatlicht und muss Finanzspekulation verboten werden – so wie die CFM wieder in die Charité eingegliedert werden muss! Aber auch Daimler, Bayer, Nestlé und E.ON sollten der Profitgier der privaten Anteilseigner entrissen werden. Nur, was der Gesellschaft gehört, kann auch im Interesse der Gesellschaft eingesetzt werden.

Der Finanzinvestor Warren Buffet hat gesagt: „Natürlich herrscht Klassenkampf. Und meine Klasse gewinnt!“ Wenn wir uns in demokratischen und kämpferischen Gewerkschaften organisieren, wenn wir eine sozialistische Arbeiterpartei aufbauen, können wir dafür sorgen, dass nicht die Klasse der Buffets und Ackermänner gewinnt. Dafür setzt sich die SAV in Gewerkschaften, der Partei DIE LINKE, sozialen Bewegungen ein.

Diskussionsveranstaltung mit streikenden KollegInnen

Ein Kampf der alle angeht: Der Streik an der CFM

Die Streikenden führen einen beispielhaften Kampf. Wenn er erfolgreich ist, wäre dies ein Sieg und eine Ermutigung für alle Beschäftigten in tariflosen und (teil-)privatisierten Betrieben. Wie kann der Kampf erfolgreich sein? Welche Erfahrungen haben die Streikenden gemacht? Was kann jeder dafür tun, den Kampf bekannt zu machen? Es berichten KollegInnen von ihrem Kampf.

**Am Dienstag, 15. November 2011
um 19 Uhr in der Alten Feuerwache**

Seminarraum 4, Axel-Springer-Straße 40/41, 10969 Berlin-Kreuzberg
(Nähe U-Bhf Spittelmarkt U2)

